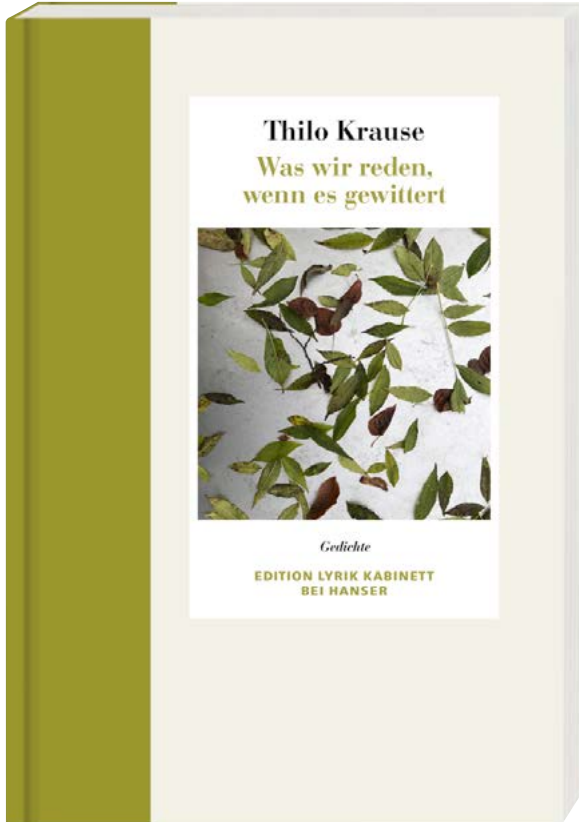


Leseprobe aus:

Thilo Krause
Was wir reden, wenn es gewittert



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2018

HANSER



BAND 40 DER EDITION LYRIK KABINETT

Herausgegeben von Ursula Haeusgen,
Michael Krüger und Raoul Schrott

Thilo Krause

**WAS WIR REDEN,
WENN ES GEWITTERT**

Carl Hanser Verlag

Für Sabrina

*Io, per me, amo le strade che riescono agli erbosi
fossi dove in pozzanghere
mezzo seccate agguantano i ragazzi
qualche sparuta anguilla.*

*Ich, meinesteils, mag die Wege
die in verkrautete Gräben münden
wo die Jungen in halb ausgetrockneten Pfützen
einen mageren Aal fangen.*

Eugenio Montale

PAPIER UND SCHNEE

Zürich, um Null

Und stehe auf und bin
nah an der Stadt
die auch aus diesen Räumen ist:
treibender Staub
Ritzen unter den Türen
durch die Licht sickert
und bin
bei den Kindern
die perlen in ihrem Leben
wie die Blasen in der Wasserflasche
die offen auf dem Küchentisch steht.
Schwaden Dampf von den Fensterbrettern
und die Stadt und unsere Straße
die Peitschenlampen, der rissige Asphalt
schimmern durch Schleier wehenden Wetters.
So lange verwandeln wir die Dinge zurück
in das, was sie sind – Tisch, Teller und Glas.
Salzig von der Nacht
taumeln wir einander zu
ein stundenlanges Wiedersehen.
Quittengelee, während die Sonne
sich durch den Reif brennt
die Schatten zu ticken beginnen.
Märchen aus Messerchen und Gäbelchen
in dem wir uns selbst spielen
tapfere Figuren in einer Geschichte
die nichts will oder kann
als diesen Morgen erinnern.
Geräusch von Milch
in einem Glas, das voller wird
und voller.

Ich gehe die Felder ab
folge Schnörkeln von Unkraut und Benzin.
Die Wolken nehmen Fahrt auf
über den leeren Bögen der Pflanzelte.
Kreuzgänge im Offenen
von einem Reiher durchschritten
wie ohne Gewicht
wenn er innehält
ausharrt auf einem Bein
das andere anwinkelt, wie schwebend
dann anruckt und sich plötzlich erhebt
dass es an mir ist, nach diesen Dingen zu sehen:
Schilf und verworfener Beton
gegen die Stadt hin
Fäden Licht.

Zwischen Lauben und Fabrik
Zeitungen, Schalen, Verschnitt
alle Tage knapp über Grund
ein Leben am anderen. So viel hängt
an einem wirbelnden Stück Butterbrotpapier
das verschwindet und wieder auftaucht
in der rauschenden Walze des Wehrs.
Manchmal duckt sich ein Reiher
unter die zerborstene Kiefer
harrt aus in seiner Zeit.
Dies ist meine:
Joghurtbecher, Flaschen, halbe Orangen.
Vorstadt. Ein paar ewige Dinge
Geschichten im Schaum
gehen und gehen
nicht unter.

Abend.
In der Scheibe erscheint
das Doppel der Lampe.
Weiß und kalt trug ich
meine Hände umher
ließ sie kreisen
um Flusen, Münzen, Reste Papier
während ich auf den Augenblick zulief
wo alles beginnen würde
zu fallen.
Schnee, vor Stunden
eine Erwartung davon
zwischen Bahndamm und Böschung
im Abwind der Züge
wässriges Leuchten
vor der Stadt
helles Zucken
wie wenn man einschwenkt
Richtung Schlaf.
Das Schilf dunkel und aufrecht.
Ich, dunkel und aufrecht
verwechsle Mond und Lampe
Papier und Schnee.

TAUBEN unter der Autobahnbrücke.
Nester in den Zwischenräumen
der Tragwerke. Das ist die Rückseite
des Verkehrs, lange Wochen
Gelege, Dotter, Kalk.
Winzige Systeme
die sich in Anziehung halten
während Tonne um Tonne
sie zum Schwingen bringt.
Dunkle Führen:
was wir brauchen
oder nicht
was wir essen, trinken, verwerfen
während sich in den Dottern
derselbe Plan durchschreibt.
Eine Taube ist eine Taube ist eine Taube.
Die Wolken schnell hinter den Pfeilern.
Die Landschaft zum Horizont gejagt
wo du und ich uns treffen mit den Augen.
Sturmhimmel. Vergrößerungsglas.
Gelege auf Gelege
Haus auf Haus
in den Tragwerken
von Nähe, von Ferne.

Schreiben

Legte ein Ohr an die Außenseite des Tags.
Schloss die Augen und sah.

Tau. Straßen. Schillernde Lachen Benzin.
Die Amsel holte zwitschernd alles nah.

Die Rosen steckten die Köpfe
durch den schmiedeeisernen Zaun.

Sie schauten.
Sie nickten nicht.

Es war das Gras, das Antwort gab
als ich zu sprechen begann.

Ich bückte mich
und strich ihm über das Haar.